

Redaktion:  
Seestrasse 37  
8027 Zürich  
Telefon 01/288 35 55  
Fax 01/288 35 75  
Abonnemente:  
Telefon 01/288 35 35  
Fax 01/288 35 77  
Inserate:  
Telefon 01/288 35 60  
Fax 01/288 35 54  
AZA 8027 Zürich

# HANDELSZEITUNG

SCHWEIZER WOCHENBLATT FÜR WIRTSCHAFT UND MANAGEMENT

Nr. 1 / Mittwoch, 5. Januar 2005 / 144. Jahrgang

www.handelszeitung.ch

Fr. 4.80 · Euro



## Medizin wird billiger

Die Pharma-Industrie gerät unter Druck, die Preise zu senken. SEITE 25

## Zwölf gute Vorsätze

So steigern Sie die Mitarbeitermotivation kostengünstig. Monat für Monat. SEITE 15



## Hilfspakete für Flutopfer

Schweizer Unternehmen spenden bisher über 16 Millionen Franken. SEITE 27

### SCHLAGZEILEN

#### Klaus Schwab fordert nationale Eliten-Förderung

WEF-Gründer Schwab plädiert für eine Stiftung zur Förderung der Eliten. Diese würde mit 6 Mrd Fr. aus dem Erlös des Nationalbank-Goldes finanziert. «Das Schweizer Erziehungssystem fördert die Innovationskultur nicht», sagt Schwab im «HandelsZeitung»-Interview. Dies müsse sich ändern. SEITE 5

#### Russischer Milliardär flieht nach Zürich

Der Oligarch Victor Vekselberg und seine Finanzholding Renova ziehen nach Zürich. Renova verwaltet einen Großteil seines Vermögens von 6 Mrd Dollar. Vekselbergs Umzug ist eine Flucht vor dem Kreml. SEITE 6

#### Generationenwechsel an der Firmenspitze

Jeder fünfte Grosskonzern der Schweiz ersetzt in den nächsten Monaten seinen Verwaltungsratspräsidenten. Damit beschleunigt sich der Generationenwechsel in der Wirtschaft, der seit zwei Jahren anhält. SEITE 7

#### Schweizer Wirtschaft wächst 2005 nur leicht

Konjunkturxperten erwarten im laufenden Jahr erneut, dass die Schweizer Wirtschaft wächst. Von einem Aufschwung ist aber keine Rede. Vor allem die Schwäche Deutschlands bremst die Erholung in der Schweiz. SEITE 8

#### Industrie auf dem Rückzug

Der schwache Dollar ist schlecht für die Exportindustrie. Um weitere Wettbewerbsnachteile zu vermeiden, wird die Maschinenindustrie 2005 ihre Produktionskapazitäten noch schneller als bis anhin nach Asien verlegen. SEITE 21

#### Die Anleger setzen auf mehr Sicherheit

Auch im neuen Jahr werden die Banken in Sachen Anlagefonds mit der Unlust der Investoren zu kämpfen haben. Anleger wollen Produkte, mit denen sie nichts verlieren können. SEITE 33

Sesselwechsel	11
Meinung	19
John's Dow	34

# Diese Manager prägen 2005

**MANAGEMENT** Für die einen wird das neue Jahr zur Bewährungsprobe, für die anderen zum Schicksalsjahr: Die «HandelsZeitung» nennt 50 Chefs, die dieses Jahr im Fokus stehen.



Christoph Franz, Swiss.



Peter Brabeck, Nestlé.



Manfred Gentz, Zürich.



Pierre Mirabaud, Swissbanking



Franz Humer, Roche.



Rolf Watter, Wirtschaftsanwalt.



Magdalena Martullo-Blocher, Ems.



Johann Schneider, Swissmem.



Bénédicte Hentsch, Privatbank



Hans Peter Aebi, Swissgrid.



Stefan Borgas, Lonza.



Nelly Wenger, Nestlé Schweiz.



John Coomber, Swiss Re.



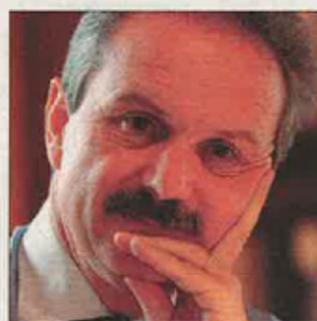
Armin Meier, Kuoni.



Ulrich Gygi, Post.



Oswald Grübel, CS Group.



Jean-Pierre Roth, Nationalbank.



Wolfgang Renner, Cytos.



Peter Wuffli, UBS.



Peter Spuhler, Stadler Rail.



Daniel Vasella, Novartis.



Günter Kelm, Geberit.



Hans Peter Baumgartner, Sunrise.



Alain Blancquart, Esmertec.

9 771422 897004 01

## WIDERSPRUCH

VON MARKUS M. RONNER

«Vor Jahrhunderten lebten riesenhafte Menschen auf der Erde. Die Nachbildung eines 7,40-Meter-Riesen soll jetzt mein Publikum in den Bann ziehen.»

Erich von Däniken, 69, um Überbrückung des existenzbedrohenden «Winterlochs» in seinem Wunderpark bei Interlaken besorgter Schweizer «Mystery-Papst»



«Schon einmal hielt einer Windmühlen für Riesen. Und schon damals gab es Leute, die ihm auf den Leim gingen.»

Sigismund von Radecki, 1891-1970, deutscher Schriftsteller, über die zeitlose Wundergläubigkeit am Beispiel von Don Quijote

GRET HEER

KÖPFE  
05

Seit November 2004 ist Nelly Wenger Generaldirektorin von Nestlé Schweiz. Sie hat in kurzer Zeit 20 kg

abgenommen und präsentiert so als schlanke Ranke den Nahrungsmittelmulti bestens. «Diese Bedingung steht aber nicht in ihrem Arbeitsvertrag», betont Sprecher Philippe Oertlé gegenüber der «HandelsZeitung» lachend.

Die Wahl von Wenger hat überrascht. Als Quereinsteigerin und Frau passt sie nicht in die Reihe ihrer Vorgänger. Bisher wurde dieses Amt bewährten Nestlé-Männern als krönender Abschluss ihrer Karriere zugeschanzt. So diente Wengers Vorgänger, Alexander Jost, dem Nahrungsmittelkonzern 27 Jahre lang rund um den Erdball, bis er mit der Stelle des Länderchefs Schweiz belohnt wurde. Und auch dessen Vorgänger, Michel Bonjour, widmete seine ganze Berufskarriere, 38 Jahre, dem Lebensmittelmulti, bevor er zum Generaldirektor Schweiz erkoren wurde.

Nestlé Schweiz ist zwar innerhalb der Gruppe ein Zwerg. Mit einem Umsatz von 1242 Mio Fr. (2003) beträgt der Anteil am Gesamtumsatz nur 1,4%, und die 2701 Mitarbeiter machen nur 1,1% der gesamten Belegschaft aus. Trotzdem ist der Posten des Länderchefs Schweiz mit viel Prestige verbunden, da die Märktechefs weltweit gebannt darauf achten, wie sich das Unternehmen im Land des Hauptsitzes entwickelt.

## Nur zwei Länderchefinnen

Quer in der Nestlé-Landschaft liegt Nelly Wenger auch als Frau. Von 66 Länderchefs sind nur zwei weiblichen Geschlechts, neben ihr noch

# Die Quereinsteigerin

**NELLY WENGER** Die neue Chefin von Nestlé Schweiz passt nicht in das klassische Schema des Topmanagements beim Nahrungsmittel-Multi.



Nelly Wenger, Chefin Nestlé Schweiz: Neuland für die studierte Ingenieurin.

jene in Kanada. Wengers Wahl hat nicht nur überrascht, sondern auch verunsichert. Hört man sich in der Zentrale in Vevey um, heisst es: «Sie hat sich als bewährte Krisenmanagerin bei der Expo.02 einen Namen gemacht. Befinden wir uns in einer Krise? Wird sie nun das Unternehmen umkrempeln?» Wenger gilt nicht als Frau, die verwaltet und Däumchen dreht, sondern als eine, die aktiv handelt und verändert. Die grösste Herausforderung für Nestlé Schweiz liege darin, Wachstum in einem stagnierenden Markt zu erzielen. Der Umsatz ist 2003 gesunken, was auf die Auslagerung der Maggi-Produktion in Kempthal zurückzuführen ist. 2004 wurde aber mit Wachstum gerechnet.

## Jetzt spricht sie auch Deutsch

Bevor Wenger Nestlé-Schweiz-Chefin wurde, hat sie in Frankfurt in einem Sprachkurs Deutsch gebüffelt, um ihrem grössten Manko, den fehlenden Deutschkenntnissen, abzuwehren. Es wäre ihr nicht gut angestanden, die Sprache ihrer Hauptkunden – Coop, Migros, Denner – nicht zu verstehen. Nun spricht sie Französisch, Hebräisch, Arabisch, Englisch und Deutsch.

Ihr Werdegang prädestiniert die 50-Jährige nicht unbedingt als Chefin eines Lebensmittelkonzerns. Aufgewachsen ist die gebürtige Französin Nelly Ohayon in Marokko, bis sie 1973 mit ihrer Familie nach Paris übersiedelte. Sie

studierte an der ETH Lausanne Bauingenieurin und lernte dabei ihren Mann kennen, mit dem sie zwei Kinder hat. Zuerst wurde sie

## Erfahrung mit dem Etikett «quer in der Landschaft liegend».

Leiterin eines grossen Lausanner Planungsbüros, dann Chefin des Raumplanungsamtes des Kantons Waadt, später technische Direktorin der Expo, und schliesslich führte sie als Generaldirektorin die Landesausstellung durch Wirren und Krisen zu einem erfolgreichen Abschluss. Mit dem Etikett «quer in der Landschaft liegend» hat Wenger bereits Erfahrungen gemacht. Als Expo-Direktorin meinte sie: «Ein Land, das es wagt, an die Spitze einer Landesausstellung eine Frau zu stellen, die Jüdin ist und in Marokko zu Welt kam – das ist die Schweiz, die ich liebe.» Als Generaldirektorin Nestlé Schweiz könnte sie nun sagen: «Ein Konzern, der es wagt, an die Spitze ihrer Schweizer Firma eine Frau zu stellen, die nicht aus der Branche stammt und sich im Gegensatz zu ihren Kollegen nicht im Unternehmen hochgedient hat – das ist ein Konzern, der Mut zu Innovation zeigt.»